

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 8 kr. bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 16. Juni d. J. dem Staatssecretär im königlich ungarischen Ministerium des Innern Franz von Beniczky die Würde eines geheimen Rathes tozfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Juni d. J. dem Oberstaatsanwalt in Innsbruck Johann Linser tozfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht. Schönborn m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Vom Friedens-Schanplaz.

Es herrschte eine sehr unbehagliche Windströmung in den letzten Tagen am politischen Himmel, die schwarzes Gewölk von allen Seiten herantrieb und uns Blitz und Donner erwarten und fürchten ließ. Noch jetzt, wenn man aufrichtig sein will, ist diese unbehagliche Stimmung nicht von Europa gewichen, und die Sache wird auf die Länge nicht sehr erträglich, wenn man auf die verschiedenen Stimmen hört, die über die Lage laut werden. Da klingt es bald in dem zurückhaltenden Ton des Diplomaten, bald in der derberen Sprache des Parteimannes, bald klagend, bald triumphierend, dass die Dinge nicht ganz so stünden, wie sie sollten, ja dass sie sehr schlecht stünden, dass es leider kaum gelingen werde, den Sturm zu beschwören, der sich erhoben, bevor er nicht zerstörend über unseren Welttheil hinweggefegt, und dass es schließlich so am besten sei. Dieses letztere wurde zwar nicht so ganz offen gesagt, aber aus Russland, aus Serbien und noch aus größerer Nähe wurde applaudiert den Ereignissen, welche zu der gegenwärtigen politischen Situation geführt haben und da derjenige, der die Mittel gutheißt, jedenfalls den Zweck will, so kommt es bei den Stimmen aus den bezeichneten Ländern auf die obengenannte radicale Phrase heraus.

## Feuilleton.

### Nach Oberkrain.

Pfingsten, das liebliche Fest war gekommen. Ich wanderte dem Nachbarlande Krain zu, um am ersten Tage die Weissenfelder Seen und den Peritschnit-Wasserfall zu besuchen, am zweiten Tage aber von Kronau aus durch die Bischna über den Moistrofa-Pass in das durch Baumbachs «Platorog» weltbekannte sagenreiche Trentathal und von diesem durch das Sponzo- oder Soča-Thal nach Flitsch zu ziehen und so in wenigen Tagen ein Gebiet kennen zu lernen, das in landschaftlicher Großartigkeit eine Gebirgswelt zeigt, wie man sich solche überwältigender nicht vorstellen kann. Es trieb mich mächtig in das Gebiet der Triglavtosen, wo die Rojenice hausten und Platorog sein Unwesen trieb.

Die Morgenfrische machte die Wanderung von Willach, wenn auch auf staubiger Reichsstraße, über Feberaum und Nieggersdorf zur krainischen Grenze am Wurzenberg recht angenehm, und als mich hinter Krainegg schattiger Wald aufnahm und ich von der Wurzen Höhe im Rückblicke das herrliche Willacher Thal mit seinen zahllosen, in saftiges Grün eingebetteten Weibern, das Gailthal, vom Flusse wie von einem Silberbände durchzogen, und die jähren Abstürze des Dobratsch beschaute und meine Blicke das herrliche Panorama durchschweiften, hätte ich aus freudig bewegter Brust weit hinaus in die Welt rufen mögen, wie schön, wie reizend, lieblich und herrlich unser Kränten sei.

Die Landesgrenze überschreitend, ist dieses liebliche Bild bald verschwunden. Wir blicken in das enge, schwach bevölkerte Savethal, und uns ganz nahe starren die Häupter der Julischen Alpen, Mangart, Spit,

St. Peter u. Paul, mit ihren zackigen Spitzen und durchklüfteten Felsmassen in die blauen Lüfte. In  $\frac{3}{4}$  Stunden ist das Dorf Wurzen erreicht, woselbst demnächst am Posthause über Anregung des verstorbenen Naturforschers Deschmann von der «Section Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines zur Erinnerung an den einstigen Aufenthalt des englischen Gelehrten und Forschers Davis Humphry ein Gedenkstein angebracht wird.

In weiteren  $\frac{3}{4}$  Stunden gelangt man zur Station Ratschach der Staatsbahn, in deren unmittelbarer Nähe ein kleines Wirtshaus bescheidene Ansprüche Stärkungsbedürftiger befriedigt. Nach kurzer Rast geht es dann, die Station durchquerend, über Wiesenland zum Seebach und in mäßiger Steigung im Schatten von Fichten und Buchenwald längs des wildschäumenden, mehrere sehr schöne Cascaden bildenden Seebaches in einer guten halben Stunde zum unteren, und von diesem in zehn Minuten zum oberen Weissenfelder See.

Von besonderer Schönheit sind die verschiedenen Lichteffecte und Färbungen auf dem unteren, von Fichtenwald ganz umrahmten See, und veräume ja kein Besucher bei ruhigem See eine Raubfahrt über denselben, um die beiläufig in der Mitte desselben sichtbaren untergegangenen Waldgruppen zu besichtigen, die gleich Korallenriffen ihre Aeste vom Seegrund gegen die Wasserfläche erheben und mit ihrem wilden Durcheinander ein gar seltenes, fast geisterhaftes Bild gewahren, als wollten sie mit ihren Armen den Schiffer erfassen und zu sich in den Abgrund zerren.

Nur durch den Rudolfsfelsen getrennt, zu dessen Höhe ein gut angelegter Steig führt und von dessen Gloriet man einen prächtigen Ueberblick über beide Seen und die Mangartgruppe genießt, liegt der zweite, weitaus größere See, in welchen die senkrechten Wände

Einflusses in Serbien an, welche russische Strömung sofort in abenteuerlicher Weise gegen unsere Monarchie ausgepielt wurde.

Dass die Rückkehr des Metropoliten Michael nach jahrelanger Abwesenheit in Russland, während welcher er sich mit den Intentionen und der Operationstaktik der officiell und inofficiell maßgebenden Kreise genau vertraut gemacht hat, für Serbien eine Aera des Wirkens seines geistlichen Oberhauptes in russischem Sinne und Geiste bedeutet, wer wollte es leugnen? Dass damit aber für mehr oder minder längere Zeit ein relativ definitiver Zustand für das Königreich geschaffen wurde, ist bei der geringen Consolidierung der dortigen Verhältnisse nicht zu besorgen. Serbien befindet sich noch in der Periode seiner politischen Kindheit, Meinungen wie Persönlichkeiten, Ueberzeugungen wie Zustände fluctuieren derart, dass eine von der andern, dass ein momentaner Zustand von dem andern Lilgen gestraft wird. Die Sprengung der fortschrittlichen Partei kann uns sehr kalt lassen. Die sogenannte österreichisch-ungarnfreundliche Politik, welche Garasani machte, ward ihm ebenso von der nüchternen Erwägung der realen Verhältnisse dictiert, wie dies bei jedem anderen Ministerium der Fall war und wie es jetzt bei der Regentschaft der Fall ist, die sich bisher — officiell wenigstens — unserer Monarchie gegenüber in denselben Bahnen bewegte.

Was das Programm der liberalen Partei anbelangt, welches auf dem Parteitage vom vorletzten Sonntage angenommen wurde und in welchem die absurde Phrase von der Vereinigung aller Serben Aufnahme fand, so bedarf es für dessen confuse Donquijoterie keines besseren Beweises, als die Commentare, mit denen es die Belgrader Journale begleiten. Wenn die «Male Novine» in Anlehnung an das liberale Programm für Serbien von Oesterreich-Ungarn Bosnien, die Hercegovina, die Arrondierung der Grenze Serbiens durch Dalmatien und die serbischen Theile der St. Stefanskronen fordern und dafür nicht etwa die Bundesgenossenschaft, sondern nur die Neutralität Serbiens offerieren, so ist dies ein politischer Scherz des «radicalen» Pera Todorovic, der das «liberale» Parteiprogramm nicht ärger compromittieren kann, als er es thut. Der großserbische Phrasenschwall wird von

des Mangart jäh abstürzen. Während uns am unteren See eine einfache Holzhütte, in der zur Reisezeit Wein, Bier, Käse und Brot erhältlich sind, und einige recht hübsch angebrachte Ruheplätze an die Existenz menschlicher Wesen gemahnen, liegt der obere See in stillster Einsamkeit am Fuße des gigantischen Mangart in erhabener Ruhe und Abgeschlossenheit ohne jede weitere Perspective, einem großen Felsamphitheater gleich, über das sich bei meinem Besuche wolkenfrei azurblauer Himmel wölbte.

Auf dem gleichen Wege zog ich dann zur Station Ratschach zurück und fuhr mit dem ersten Nachmittagszuge zur Station Lengenfeld, um von da den im Bratathale gelegenen Peritschnit-Wasserfall zu besuchen; in einigen Minuten ist man von der Station Lengenfeld im Dorfe Rojstrana, dem bekannten Ausgangspunkte für die Triglav-Besteigung, und im Gasthause Schmerz, wo die beiden Alten mit ihrem Sohne Franz, dem renommierten Triglavführer, die Wirtshaus besorgen, erlebt man nur Freuden und keinen Schmerz, denn man ist gar prächtig dort aufgehoben.

Längs des hellgrünen, ganz den Charakter eines wilden Gebirgsbaches an sich tragenden Feistreibbaches gelangt man von Rojstrana in einer guten Stunde zum Peritschnit-Fall, der an Wildheit der Scenerie und Großartigkeit seines Falles anderen weltberühmten Wasserfällen oder Cascaden nicht im geringsten nachsteht. Dieses Naturwunder spottet jeder Beschreibung, es lässt sich nur schauen, aber nicht beschreiben. Zu mächtigem Bogen stürzt aus einem wild zerklüfteten Felsenloche die Wassermenge wohl an hundert Meter tief, zischend und brausend fällt sie auf kolossale Felsblöcke, und dann in gewaltigen Säzen, eine Menge kleiner Cascaden bildend, tosend dem Feistreibbache zuzuströmen. Bestrahlt vom Sonnenlichte bilden die aufschäumenden Wassertropfen Milliarden glitzernder Brillen.

diesem sonderbaren Helden einfach lächerlich gemacht. Forderungen, die in solcher Art gestellt und auf diese Weise commentiert werden, sind nicht gefährlich, und man hat für sie ein ebenso mitleidiges Lächeln, wie für die Schrullen der Anhänger der italienischen Irredenta. So lange sie sich auf Declamationen in politischen Versammlungen und Winkelblättchen beschränken, läßt man solche Leute reden, noch ist kein Anzeichen, daß die regierenden Factoren ein solches Programm adoptieren — es ist dies auch nicht anzunehmen. In dem Augenblicke freilich, wo dies geschieht, wird Oesterreich-Ungarn zu handeln wissen, ohne daß irgend wer das Recht oder auch nur den Willen haben wird, es daran zu hindern.

So stellt sich die serbische Sache dem unbefangenen Beobachter dar, und so faßt man sie unzweifelhaft auch in Belgrad auf. Man wird dort, trotzdem, daß man ganz unbefangenen dreinsieht, auch die für Serbien mitbestimmte Pointe des Zaren-Toastes gefühlt haben, wenn man es auch nicht merken läßt, und darin liegt für uns eine weitere Beruhigung dafür, daß die Lage denn doch nicht so gefahrdrohend ist, wie man sie gerne schildern wollte. Der Ehrgeiz Montenegro's ist durch die Verbindung der Familie Petrović mit dem Hause Romanov und durch die Auszeichnung des Fürsten Nikola durch den vielgenannten Toast mächtig erregt, wenn auch dieser Trinkspruch unserer Meinung nach kaum mit dem Bewußtsein ausgebracht wurde, welche Bedeutung man demselben beilegen werde. Serbien andererseits will durch die Salbung des jungen Königs Alexander anlässlich des Gedenktages der Amselfelder Schlacht die Dynastie Obrenović zu der einzigen und ausschließlichen serbischen nationalen Dynastie erklären. Bei sothanem Stande der Dinge dürfte es bis zur «Vereinigung sämtlicher Serben» gute Wege haben. Man sieht, daß gerade, indem der Zaren-toast, zusammengenommen mit den Ereignissen in Serbien, die Lage zu complicieren schien, dadurch eben dem einen wie den anderen die schärfste Spitze abgebrochen wird.

Auch ansonsten sieht die politische Situation nicht ganz so trostlos aus, wie dies behauptet wird; für jetzt mindestens. Denn allerdings ist es wahr, daß die ungeheueren Rüstungen Russlands einem Ziele gelten, welches jedoch noch nicht ganz klar ist. Keineswegs scheint uns die enorme Häufung von Truppenmassen in dem vorspringenden Winkel des Warschauer General-Gouvernements, welcher zwischen deutsches und österreichisch-ungarisches Gebiet eingeklemmt ist, gerade eine Bedrohung des einen oder des anderen Staates zu bedeuten, vielmehr eine Vorsichtsmaßregel, eine Mahnung, Rußland gewähren zu lassen, wo es agieren will. Denn stets ist das Streben des zarischen Reiches nach dem Osten gerichtet. Dann freilich könnten auch die Regimenter in Polen aneinanderprallen, wenn die Schwarze-Meerflotte Russlands in den Bosporus einläuft. Davon kann aber denn doch noch nicht ernstlich die Rede sein.

**Politische Uebersicht.**

(Eröffnung der Delegationen.) Man telegraphiert uns aus Wien unterm Vorgestrigen: Heute fand die Eröffnungssitzung der österreichischen Delegation statt. Nach der patriotischen Ansprache des Alterspräsidenten Delz wurde Fürst Alfred Windisch-Grätz einstimmig zum Präsidenten gewählt; derselbe gab in einer kurzen Rede der Liebe und Treue zur Dynastie sowie der Hoffnung Ausdruck, daß es der Weisheit des Kaisers gelingen werde, im Vereine mit seinen treuen Verbündeten den Frieden Europa's zu wahren. Der Präsident schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, worin die Delegation begeistert einstimmte.

(Das gemeinsame Budget.) Aus Wien wird uns telegraphisch berichtet: Das Summarium des gemeinsamen Voranschlages pro 1890 weist folgende Ziffern auf: Das Gesamt-Brutto-Erfordernis beträgt 132,224.339 fl., die Bedeckung 2,872.631 fl.; das Gesamt-Netto-Erfordernis 129,351.708 fl. (Das Netto-Erfordernis für das Heer beträgt 98,360.820 fl. und ist gegen 1889 größer um 643.165 fl.; das Extra-Ordinarium des Heeres beträgt 13,358.948 fl., und ist geringer um 7,605.718 fl., daher ist das Gesamt-Netto-Erfordernis des Heeres geringer um 6,962.553 fl., das Netto-Erfordernis der Kriegsmarine geringer um 74.150 fl.; sonach ist das gesamte Netto-Erfordernis des Kriegsministeriums um 7,036.703 fl. geringer.) Von obigen 129,351.708 fl. sind die zunächst zur Bedeckung bestimmten, mit 39 Millionen 953.850 fl. präliminierten Zollüberschüsse in Abschlag zu bringen, es bleibt somit ein Erfordernis von 89,397.858 fl.; hievon sind 2 pCt. zu Lasten Ungarns abzugeben; es bleibt daher ein Erfordernis von 87,609.901 fl., wovon auf Oesterreich 61,326.931 Gulden, auf Ungarn 26,282.970 fl. entfallen. Der Quotenbeitrag Oesterreichs ist gegen das Vorjahr um 4,890.294 fl., jener Ungarns um 2,095.840 fl. geringer. Das Netto-Erfordernis für Commanden, Truppen und Anstalten in Bosnien und der Herzegovina beträgt 4,370.000 fl. und ist um 53.000 fl. geringer. Nach Abzug von 2 pCt. zu Lasten Ungarns entfallen auf Oesterreich 2,997.820 fl., auf Ungarn 1,284.780 Gulden. Nachtragscredite wurden angesprochen: für Aeußeres 800.000 fl., für das Heer 3,761.386 fl.; es entfallen somit auf Oesterreich 3,129.111 fl., auf Ungarn 1,341.047 fl. — Im Ordinarium des Kriegs-Budgets sind für die Aufstellung von vierzehn schweren Batterien pro 1890 440.909 fl. präliminiert. Das Extra-Ordinarium spricht für die Completierung von 27 Infanterie-Regimentern auf normalem Friedensstand 693.000 fl. an mit der Motivierung, daß die Verhältnisse, die im Vorjahre zu dieser Maßregel drängten, unverändert fortbestehen; dasselbe gilt von der Fort-erhaltung der übercompleten Cavallerie- und Artillerie-Pferde und Soldaten. Der Kriegsminister spricht einen Nachtragscredit von 2,674.000 fl. für die galizischen Baracken-Kasernen an. Der bosnische Voranschlag schließt mit einem Ueberschuß von 49.509 fl.

(Die Verhaftungen in Triest.) Die «Tribuna» wußte vor einigen Tagen von einer dreistündigen Unterredung des österreichischen Botschafters

Baron Bruck mit dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi zu erzählen und versicherte, daß es sich hiebei um Beschwerden wegen der Verhaftung von Irredentisten gehandelt habe. Jetzt versichert Baron Bruck, schon seit längerer Zeit gar nicht bei Crispi gewesen zu sein.

(Im Wiener Gemeinderathe) beantragte der Antisemit Gregorig, in den Volksschulen die jüdischen Kinder von den christlichen abzusondern, weil die jüdischen Kinder am Samstag nicht schreiben, wodurch die christlichen Kinder zurückbleiben. Der Antrag wurde der Schulsection zugewiesen.

(Der Strafgesetzausschuß) lehnte über Antrag Varenthers die Bestimmung ab, wonach außer dem Feilhalten und Verbreiten auch das Ausstecken verbotener Fahnen, Bänder und Cocarden unter das Strafgesetz fällt. Die Strafbestimmung gegen jene, welche jemanden anlässlich seiner Verurtheilung oder einer anhängigen Untersuchung Huldigungen oder Feierlichkeiten bereiten, wurden ungeändert angenommen, ebenso die Strafbestimmung gegen unbefugte Mittheilungen über geheime Gerichtsverhandlungen. Ueber Antrag Ferjančić wurde in die Strafbestimmung gegen Wegnahme und Vernichtung fremder Privatanschläge auch die Verunreinigung derselben, ferner die Verletzung oder Beseitigung von Firmatafeln aufgenommen. Bezüglich der Bestrafung bei Aenderung von Geschlechtsnamen wurde über Antrag Ferjančić ein Zusatz beschlossen, wonach die bloße Aenderung von Schreibweise des Geschlechtsnamens nicht inbegriffen ist. Der Ausschuss nahm ferner über Antrag Kobosjowicz eine Bestimmung gegen die Winkelschreiber an.

(Die liberale Partei in Innsbruck) candidiert bei den nächsten Landtagswahlen für diese Stadt den bisherigen Abgeordneten Oberlandesgerichtsrath Dr. Florian Blaas und für den Bürgermeister Falk, welcher aus Gesundheitsrückichten resigniert, den Professor Wildauer. Die Wahl beider Herren ist gesichert.

(Aus Rom.) Ein Hirtenbrief des Cardinalvicars fordert die Gläubigen der Diocese Rom auf, das Peter- und Paul-Fest und die demselben vorausgehende neuntägige Andacht besonders pietätvoll als Genugthuung für die Giordano-Bruno-Feier zu begehen.

(Parlamentarisches aus Deutschland.) Die Berufung der nächsten Session des deutschen Reichstages ist für Anfangs November in Aussicht genommen, und der Arbeitsstoff soll sich, von kleineren Gegenständen abgesehen, auf den Etat und den Ertrag für das Socialistengesetz beschränken. Beide Sachen dürften auch die volle Thätigkeit des Reichstages bis Ende Jänner in Anspruch nehmen, wo die Reichsboten zur Vorbereitung der Neuwahlen in ihre Kreise zurückkehren müßten, falls vorher nicht eine Auflösung erfolgt.

(Serbiens äußere Politik.) Der serbische diplomatische Agent Danic in Sofia theilte der bulgarischen Regierung den Inhalt eines Rundschreibens des serbischen Ministers des Aeußern mit, welches in formeller Weise die jüngsten, in gewissen Journalen veröffentlichten alarmierenden Nachrichten aus Belgrad

lanten, und wenn du unter dem mächtigen Wasserbogen vorwärts, geschützt durch eine überhängende Felswand, auf dem Felsensteige die verschiedenen Aussichtspunkte und den von unten aus nicht sichtbaren zweiten kleineren, jedoch gleich wildromantischen Wasserfall besuchst, so wird dein Auge sich nur schwer von dem Anblicke dieses Naturwunders losreißen und selbst im Fortziehen so lange als möglich das gewaltige Schauspiel des Peritschnit-Falles festhalten.

Ich nahm bei Schmerz in Mojstrana Nachtquartier und fuhr mit dem Nachtzuge nach Kronau, von wo ich in der ersten Morgendämmerung den Weg ins Bischenthal antrat; es empfiehlt sich aber auch, mit dem letzten Abendzuge von Lengensfeld nach Kronau zu fahren, hier beim Friabar zu übernachten und gleich von Kronau aus am frühen Morgen die Wanderung anzutreten, weil man an die Stunde nicht so gebunden ist, als wenn man nachts von Mojstrana, beziehungsweise Lengensfeld, abfahren muß.

Der Weg durch das Bischenthal führt zum Mojstroka-Pass meist durch Wald in immer zunehmender Steigung, und erreicht man nach 3 1/2 Stunden den Pass, nachdem man unterwegs kein ausgedehnteres Panorama genossen, jedoch mitten unter hohen Bergen vielfach Gelegenheit hatte, die interessantesten Felsformationen zu bewundern. Vom Pass abwärts blickt man bereits in das hintere Trententhal mit seinen Moränen, einsamen Alpenhütten und Häusern, abgeschlossen durch den Jalouc, Beliki und Mali Dzebnik, Grintovec und Verevica. Nach einem kleinen Abstecher zum sehenswerten Tsonzo-Ursprung gelangt man in anderthalb Stunden auf recht interessantem Gebirgswege nach St. Maria im Trententhal, wohl dem abgeschiedensten und kleinsten Pfarrdorf unserer Monarchie, zu dem nur wenige zerstreut liegende Gehöfte und unbedeutende Gebirgsweiler gehören.

Der Ort selbst besteht nur aus dem Pfarrhause, der Schule und einem höchst bescheidenen Wirtshause, dessen Eigenthümer im Kampfe mit einem Bären den Unterkiefer verloren hat und, obzwar ganz geheilt, doch immerhin eine traurige Sehenswürdigkeit in St. Maria bildet. Und doch waltet in dieser Abgeschiedenheit der Pfarrer, ein ganz prächtiger Mann, in vollster Zufriedenheit seines Berufes. Der Besuch fremder Touristen ist ihm in seinem monotonen Dasein eine Erholung, und wohl nur zu den Marienfesten im August und September, wo das kleine Kirchlein mit den freihängenden Kirchenglocken als Wallfahrtsort sehr besucht wird, ist dem geistlichen Herrn eine größere Gesellschaft gegönnt; die meist unfahrbaren Wege verleiden ihm den Besuch des entlegenen Flitsch, und wohl selten verläßt er sein abgeschiedenes, ruhiges Heim.

In einer halben Stunde — das Thal erweitert sich — ist man bei der Baumbach-Hütte, gegenüber die südlichen Abstürze des Triglav, der von dieser Seite fast ungangbar erscheint, und doch hat der bekannte Triglav-Forscher Professor Rugi ihn auch auf dieser Seite bewältigt. Es erfasset einen jedoch Grauen, wenn man nach dem sogenannten Rugi-Steig emporsteigt, auf welchem der Riese Triglav auch von dieser Seite bezwungen wurde. Nach Log und zur Baumbach-Hütte mündet auch der Steig aus, auf dem man von Mojstrana ab am Peritschnit-Wasserfall vorüber durch das Bratathal über den Lutnja-Pass ins Trententhal gelangen kann; diesem ist jedoch jener von Kronau über den Mojstroka-Pass bei weitem vorzuziehen.

In der Baumbach-Hütte ist gegen Hunger und Durst bestens gesorgt, man wird ganz gut bewirtet, und ist auch die Einrichtung der Hütte zur Rast recht einladend. Unwillkürlich dachte ich während des genossenen Imbisses, zu dem der gebotene Rothwein vorzüglich mundete, der Worte Baumbachs:

Mondschein, Zuckersüßer und Flieder  
Waren von jeher mir zuwider.  
Besser blinzelnder Sonnenschein,  
Rauschende Tannen und alter Wein.

Gestärkt und gekräftigt wanderte ich dem Felsbette des Tsonzo entlang in 4 1/2 Stunden durch das sich immer mehr verengende Thal, das sich erst unmittelbar vor Flitsch wieder erweitert, über Soča, ein ärmliches, kleines Pfarrdorf, von da aber seit zwei Jahren fahrbare Landstraße — nach Flitsch und betrachtete unterwegs wiederholt staunend das Bett des mächtigen Tsonzo, das sich dieser im höchsten Sinne des Wortes durch Felsen «gefressen» hat. Stellenweise könnte man glauben, daß das Bett künstlich geschaffen worden sei, und doch hat alles die Natur, wenn auch in Jahrhunderten, bewirkt und gemacht.

Die große Hitze ließ mich Flitsch hart erscheinen. Als ich jedoch im Gasthause «zur Post» alles, wozu der Körper verlangte und noch dazu in bester Form erhielt, waren die Mühen der viereinhalbstündigen Wanderung in der Sonnenhitze rasch vergessen. Ich besah mir nach kurzer Rast den freundlichen, in einem weiten Thalbecken liegenden Ort mit seiner, durch die Canin-Gruppe, den Prestretnik, Confin und Rombon besonders gehobenen Umgebung und fuhr dann mit einem einfachen Wägelchen vorüber an der interessantesten Flitscher-Kaufe nach Tarvis.

Indem ich meinen bescheidenen Zeilen noch beifüge, daß die Partie unter Umgehung der Wanderung über Wurzen mit Benützung der Bahn bis Raschach in ihrer Gesamtheit höchstens in 2 1/2 Tagen, jene zu den Weißenseer Seen und zum Peritschnit-Fall bequem in einem Tage durchführbar ist, schließe ich mit dem Wunsche, daß mir auf den beschriebenen Wegen während des heurigen Sommers recht viele folgen mögen!

Paulus.

Billach im Juni 1889.

dementiert und gleichzeitig erklärt, daß die serbische Regierung keineswegs die Absicht habe, ihre äußere Politik zu ändern, sondern im Gegentheile den bisher eingeschlagenen Weg auch weiterhin verfolgen werde. — Mehrere Wiener Blätter erblicken in der Affaire betreffs der confiscierten Proclamation eine auf die Discreditierung der Fortschrittler berechnete Intrigue. (Italien.) Aus verschiedenen Punkten der Umgegend von Mailand wird wieder das Aufflackern der agrarischen Bewegung gemeldet. In Barzano und Monticello nahmen die Bauern eine drohende Haltung ein. Es wurden aus Como zwei Compagnien Infanterie dahin dirigiert. In der Umgebung von Pavia dauert der Streik der Reisarbeiter fort, wobei blutige Excesse vorkamen.

(Französische Flottenmanöver.) Die französischen Flottenmanöver, deren Programm vom Generalstabe des Marineministeriums festgestellt worden ist, beginnen in den nächsten Tagen. Das Evolutionsgeschwader wird im Mittelländischen Meere manövrieren, und zwar in der Nähe der französischen Küste, während die Panzer-Division im Canal La Manche und im Atlantischen Ocean manövrieren soll. In der zweiten Hälfte des Juli werden die Flottenmanöver ihren Abschluß erhalten.

(Unruhen auf Chios.) Wie man den „Times“ aus Constantinopel meldet, sind auf der Insel Chios Unruhen ausgebrochen. Einige Delegierte der griechischen Bevölkerung wurden verhaftet, weil sie Vorstellungen gegen den Steuerdruck erhoben. Ein türkisches Kriegsschiff wurde nach Chios geschickt und diesem folgte ein französisches, um den Verlauf der Dinge zu beobachten.

(Der sächsische Landtag.) der in der vorigen Woche hauptsächlich wegen des Wettiner Jubiläums zusammentrat, wurde Freitag nachmittags durch den König in feierlicher Weise geschlossen.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Gemeinde Mortell zu Wasserschutzbauten 500 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Simerlach 80 fl. zu spenden geruht.

(Kaiserin Charlotte.) Aus Brüssel wird berichtet: Die Kaiserin-Witwe Charlotte wohnte am Donnerstag am Fenster ihres Schlosses in Bouchout, von dessen Fenstern die megalanische Fahne wehte, der Frohnleichnam-Procession bei, die nach jahrhundertalter Tradition den Schloßpark durchzog und vor der Kapelle Halt machte. Die Kaiserin war gestützt auf eine ihrer Hofdamen und blieb bis zum Schlusse der Ceremonie am Fenster.

(Feuerwehr-Jubiläum in Klagenfurt.) Die freiwillige Feuerwehr in Klagenfurt versendet die Einladungen zu dem am 29. Juni d. J. stattfindenden 25jährigen Gründungsfeier sowie zur 25jährigen Jubelfeier ihres Hauptmannes, Herrn Ferdinand Fertgitsch. Das Programm dieser Festlichkeit ist folgendes: Freitag den 28. Juni abends 8 Uhr: Gesellige Abendunterhaltung im Gasthose Trabesinger. Samstag den 29. Juni vormittags 10 Uhr: Sitzung der Delegierten des kärntnerischen Feuerwehrverbandes im Rathhause. Nachmittags 2 Uhr: Hauptübung der freiwilligen Feuerwehr von Klagenfurt mit Vorführung der neu angeschafften Dampfspritze. Nachmittags 4 Uhr: Festcommerz im „Salon Sandwirt“, bei welchem die Ueberreichung der Diplome an die anwesenden Ehrenmitglieder der freiwilligen Feuerwehr von Klagenfurt stattfindet. Sonntag den 30. Juni: Ausflug an den Wörther-See.

(Auf dem Velocipede nach Paris.) Wie die „Italia“ erzählt, haben fünf Römer mittels Velocipedes die Reise nach Paris angetreten, um die dortige Ausstellung zu besichtigen. Dieselben wollen den Weg über den Mont-Cenis nehmen.

(Von Stanley.) In England hofft man, daß der Afrika-Reisende Stanley Anfangs September nach Europa zurückkehren werde. Nachdem er sich einen Monat Ruhe gegönnt, will er eine Vorlesungstour antreten. Beim Agenten Stanley's G. W. Appleton sind schon zahlreiche Besuche um solche Vorlesungen eingegangen. Die letzten Nachrichten des „New-York Herald“ über Stanley aus Zanzibar sind vom 17. d. M. datiert und lauten: „Die Missionäre erhielten eine Botschaft aus Manjima, daß Tippo Tip Stanley begegnete und dessen Kranke und Verwundete zurücksendete. Einige derselben sind den Congo hinuntergefahren. Stanley empfahl Tippo Tip, den Gedanken aufzugeben, Mannschaften hinter ihm herzuführen, da er Emin Pascha begünstigt sei und beschloß, sich mit ihm einen Weg durch das Land nördlich von Uganda zu bahnen und dann durch das Masai-Land nach Rombassa oder einen anderen Punkt an der Ostküste von Afrika vorzudringen.“

(Die Herrenhüte für den Herbst.) Der österreichische Männerhüte-Modereverein hat von den

vorgelegten Hüten einen Seidenhut, drei steife und einen weichen Filzhut ausgewählt. Die steifen Filzhüte erhalten folgende Namen: „Donau“ (rothfärbig), „Zinn“ (schwarz), „Mür“ (drapsfärbig); der weiche drapelierte Hut für Touristen bekommt die Bezeichnung „Sonntagsstein“.

(Prosit!) Am Samstag wurde in Zürich eine Feuerbestattungs-Anstalt errichtet. Der Wiener Feuerbestattungs-Verein „Die Flamme“ sandte aus diesem Anlasse an das Züricher Institut — ein Glückwunsch-Telegramm.

(Ein Steuermann ertrunken.) Vorgestern nachmittags begann oberhalb Krumpendorf am Wörthersee bei stark bewegtem See ein Boot des Ruderclubs „Albatros“ zu sinken. Die Mannschaft rettete sich mit dem Boote, während Steuermann Sbona sich von demselben entfernte und nahe dem Ufer in den Wellen verschwand. Der Verunglückte galt als einer der tüchtigsten Schwimmer.

(Ursache eines Duells.) Ein Streit um 10 Pfennig, welcher beim Kartenspiel entstanden war, ist, wie sich nun herausgestellt hat, die Ursache des Duells gewesen, welchem der Student Plankmann in Würzburg jüngst zum Opfer gefallen ist.

(Der Haupttreffer der Serben-Boje.) Den bei der letzten Ziehung der Serben-Boje gezogenen Haupttreffer von 100.000 Francs hat ein mit 8 Kindern gesegneter armer serbischer Hauptmann aus Nisch gewonnen.

(Die Bevölkerung Berlins) betrug am 26. Mai 1.492.482 Seelen. Da gegen 1000 Seelen wöchentlich zuwachsen, werden etwa am 1. September die anderthalb Millionen voll sein.

(Blitzschlag.) In Pringsdorf bei Dedenburg schlug der Blitz in den Kirchturm und tödtete drei Burschen. Trotzdem die Kirche dicht besetzt war, entstand keine Panik.

(Schlagfertig.) Kaufmann: „Diese Weinwand kann ich Ihnen ganz besonders empfehlen — sie ist eisenfest! (Nicht zum Beweise an der Weinwand, als dieselbe plötzlich reißt) . . . No, 's Eisen bricht auch!“

**Die Giftmorde bei Schönstein.**

H. G. Cilli, 22. Juni.

Der Grundbesitzer Nikolaus Lahovnik vulgo Drevisnik in Ranne, Bezirk Schönstein, starb am 9. Februar l. J. nach einem kurzen Krankenlager. Da er mit seiner 34jährigen Ehegattin Elise in Unfrieden lebte und die Krankheitserscheinungen auf eine Vergiftung hindeuteten, wurde die Obduction und chemische Untersuchung der Leichentheile angeordnet, welche eine Vergiftung mit Arsenik nachwies. Elise Lahovnik gestand sofort bei ihrer ersten Einvernehmung den am 30. Jänner vollführten Giftmord. Sie habe an diesem Tage eine größere Menge gelben Arseniks den Mollen beigemischt, die ihr Mann trank. Als Motiv gab sie wiederholte arge, grundlose Mißhandlung durch ihren Mann an. Sie bekannte auch weiter, daß sie dazu von der nahezu 70 Jahre alten Kaiserin Marie Wrawal in Plešivec verleitet worden sei, welche ihr erzählt hatte, daß sie vor zwanzig Jahren ihren eigenen Gatten, Andreas Wrawal, mit Arsenik vergiftet habe, und welche ihr um Johanni 1888 wiederholt gerathen habe, sich auf die gleiche Weise ihres Mannes zu entledigen.

Dieser Vergiftungsfall brachte auch einen weiteren an das Tageslicht. Anton Trobina, Grundbesitzer in Wellunagraben bei Schönstein, war am 9. December 1886 nach kurzer Krankheit gestorben. Da damals gegen niemanden ein Verdacht vorlag, wurde der Verstorbene ohne weiteres beerdigt. Nun wurde heuer die Exhumierung veranlaßt und die chemische Untersuchung von Leichenbestandtheilen verfaßt, welche ebenfalls einen bedeutenden Arsenikgehalt ergab. Die 29 Jahre alte Helene Stefel, damalige Gattin des Anton Trobina, bekannte bei ihrer Verhaftung sofort, daß sie an ihren ersten Gatten Anton Trobina böse war, theils weil er in die Ehe kein Vermögen mitbrachte, theils weil er sie mißhandelte, und daß sie über Einrathen der früher genannten Maria Wrawal ihrem etwas erkrankten Gatten in das Medicinpulver am 9. December 1886 so viel Arsenik mischte, als sie mit einer Messerspitze auffassen konnte. Als der Marie Wrawal diese belastenden Aussagen vorgehalten wurden, stellte sie jede Mitschuld an diesen beiden Giftmorden in Abrede, gab aber zu, daß sie im Sommer 1869 ihrem Ehegatten Andreas Wrawal, weil sie mit ihm in Unfrieden lebte, in den Salat Arsenik in der Größe eines Weizenkornes gab, wovon er oh, erkrankte und circa drei Wochen nach vielsachen Erbrechen starb.

Daß Elise Lahovnik und Helene Stefel thatsächlich von Marie Wrawal aufgefordert und näher belehrt wurden, ihre Ehegatten zu vergiften, daran kann schon mit Bezug auf die ganz bestimmten Aussagen der Vorgenannten und mit Rücksicht auf den Umstand nicht gezeweifelt werden, daß die Marie Wrawal ja ihrem eigenen Gatten geständigermassen Arsenik beibrachte, daß sie also nicht scrupulösen Charakters ist. Die Zeugin Marie Pajcer erinnerte sich und erzählte in der Voruntersuchung von einer Aeußerung der Wrawal vor circa neun Jahren, aus der die Aufforderung, den eigenen Gatten zu vergiften, deutlich hervorging. Auch aus einer Aeußerung, die sie vor fünf Jahren gegen die Zeugin Theresia Grudnik that, als sich diese über ihren Mann beklagte, geht hervor, daß Marie Wrawal das ihr hiebei, daß wegen der Länge der Zeit die Auffindung der Leiche des Andreas Wrawal nicht mehr möglich war, daß also objectiv nicht mehr feststellbar ist, ob die Absicht der Marie Wrawal, den eigenen Gatten mit Arsenik zu tödten, auch von Erfolg begleitet war, ob Andreas Wrawal also thatsächlich auch an dem Genuße des ihm gereichten Arseniks gestorben ist oder nicht, weshalb die diesbezügliche That nur als Versuch zu qualifizieren ist. Bei Helene Stefel liegt jedoch ein vollbrachter Giftmord vor, da ihm diese geständigermassen einen Messerspitze voll Arsenik eingab, so daß der sonst kräftige Trobina nach drei Tagen starb.

Die Staatsanwaltschaft erhebt mit Rücksicht auf all diese Umstände die Anklage: Es haben Elise Lahovnik und Helene Stefel das Verbrechen des vollbrachten meuchlerischen Gattenmordes nach den §§ 134 und 135, Zahl 1 St. G., strafbar nach § 136 St. G., Marie Wrawal das Verbrechen des verjuchten

meuchlerischen Gattenmordes und das Verbrechen der Mitschuld am meuchlerischen Gattenmorde und das Verbrechen der verjuchten Verleitung zum meuchlerischen Gattenmorde nach den §§ 5, 8, 9, 134 und 135, Zahl 1 St. G., strafbar nach § 138 St. G., begangen. Die Verhandlung ist auf zwei Tage angelegt.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Entthüllung des Bodnik-Denkmales.)

Die Landeshauptstadt Laibach begeht am 30. d. M. eine denkwürdige Feier: an diesem Tage wird hier das Monument des im Jahre 1819 verstorbenen Valentin Bodnik enthüllt. Bodnik war der erste, der in slovenischer Sprache dichtete, und sein Monument ist das erste slovenisch-nationale Denkmal. Als im Jahre 1858 das hundertjährige Jubiläum Bodniks gefeiert wurde, begannen seine Verehrer Beiträge zur Errichtung eines Denkmales dieses um die Wiedererweckung der slovenischen Nation verdienten Mannes zu sammeln. Auf diese Weise kamen allmählich 5400 fl. zusammen, und nachdem auch der krainische Landesauschuß und die Stadt Laibach bedeutende Summen zu diesem Zwecke gewidmet hatten, wurde nun die Errichtung des Denkmales ermöglicht. Das 2.5 Meter hohe Standbild ist nach einem Modell des heimischen Künstlers Alois Gangl im Wiener Etablissement Pönniger in Bronze gegossen und ruht auf einem 3.30 Meter hohen, marmornen Piedestal. Das schöne Monument wird den Balvador-Platz zieren; es wird vor dem Gyceum aufgestellt, in welchem Bodnik vor hundert Jahren lehrte. Die Enthüllungsfeier wird sich ohne Zweifel glänzend gestalten, da eine große Theilnahme der Bevölkerung, insbesondere aller nationalen Vereine und Körperschaften, zu erwarten ist. Das Programm wurde wie folgt festgestellt: Am 28ten Juni: Empfang der Gäste; um 8 Uhr abends Concert im Citalnica-Garten, bei welchem die Turkapelle von Belbes und der Gesangverein „Slavec“ mitwirken werden. Am 29. Juni: um 7 Uhr früh Messe in der Marienkirche in Oberrosenbach, wobei der Sängerkhor der hiesigen Citalnica den Kirchengesang besorgen wird; um 10 Uhr Besichtigung des Landesmuseums Rudolfinum, hierauf Mittagmahl in verschiedenen Gasthäusern; nachmittags Ausflüge auf den Schloßberg und nach Tivoli; um halb 6 Uhr Besuch des Friedhofes zu St. Christoph, allwo auf Bodniks Grab seitens der „Matica Slovenska“, des slovenischen Schriftstellervereines und anderer nationaler Vereine Kränze niedergelegt und vom „Slavec“ einige Chöre vorgetragen werden; um 8 Uhr abends Theatervorstellung im Citalnica-Saale, wobei die Operette „Mesoënica“ und das anlässlich dieser Feier von Dr. Bošnjak verfaßte Lustspiel „Svoji k svojim“ zur Aufführung gelangen; nach der Theatervorstellung folgt ein Concert im Citalnica-Garten unter Mitwirkung der Belbeser Cur-Musikkapelle und des Sängerkhores der hiesigen Citalnica. Am 30. Juni: Um halb 10 Uhr Versammlung aller nationalen Vereine im Citalnica-Garten, sodann Abmarsch auf den St. Jakobsplatz; um halb 11 Uhr feierlicher Gottesdienst in der St. Jakobskirche, celebriert vom hochw. Herrn Dompropst Dr. Leonhard Klotz; um 12 Uhr Enthüllung des Bodnik-Denkmales auf dem Balvador-Platz mit nachstehender Ordnung: 1.) Festrede des Herrn Gymnasialdirectors Franz Wiesthaler; 2.) Verkündigung der Enthüllung durch Kanonenschüsse vom Schloßberge und Niederlegen von Kränzen am Denkmale; 3.) Bodnik-Cantate (Text von Anton Funtek, componiert von Dr. B. Zpavic), vorgetragen unter Leitung des Prof. Gerbic von über 300 hiesigen und auswärtigen Sängern. 4.) Uebergabe des Denkmales durch den Vorsitzenden des Comitès, Dr. Bošnjak, in das Eigenthum der Stadtgemeinde Laibach. 5.) Abführung der Volkshymne. Um 2 Uhr nachmittags findet im Citalnica-Garten ein Festbankett, um 5 Uhr ein Volksfest beim Geburtshause Bodniks in Schischka statt. — Für das Publicum werden auf dem Balvador-Platz zwei Tribünen aufgestellt werden; Sitzplätze in den beiden ersten Reihen à 50 kr., in den übrigen Reihen à 30 kr. können beim Custos der Citalnica vorgemerkt werden. Anmeldungen zum Bankett (2 fl. per Person) nimmt ebenfalls der Custos der Citalnica entgegen. Das Betreten des Festplatzes anlässlich der Enthüllung des Denkmales wird nur gegen Karten gestattet sein.

(Die Frohnleichnam-Processionen) wurden gestern in der Vorstadtparre Maria Verkündigung und in der St. Jakobs-Stadtparre bei nicht gerade günstigem Wetter abgehalten. Jede der Processionen war von einer Abtheilung der Musikkapelle des 17. Infanterieregiments und einer Compagnie begleitet, welche bei den 4 Evangelien und vor den Kirchen die reglementsmäßigen Dechargen abgab, die bei der St. Jakobs-Procession vom Schloßberge mit Kanonenschüssen saluirt wurden. An der Procession der Patres Franciscaner, wo der geistliche Rath Pfarrer Calistus Medic das Venerabile trug, nahmen die Filialen von Oberrosenbach, Waitsch und Unterschischka, die Schuljugend von Unterschischka, die Waisenkneben des Collegium Marianum mit seiner prachtvollen neuen Fahne, Magistratsrath Boncina mit mehreren Magistratsbeamten, die Kirchenpropste und zahlreiche Andächtige theil. — In der St. Jakobsparre wurde die Procession vom hochwürdigen Herrn Propst

Dr. Jarc unter großer geistlicher Begleitung geführt. An derselben nahmen theil: die zweite städtische Volks- und Mädchenschule, der katholische Verein, die Lehrlinge des katholischen Gesellenvereines mit ihrer Fahne, desgleichen die Marienbruderschaft, sehr zahlreich die Mitglieder zur Anbetung des hl. Altarsacramentes und zahlreiche Andächtige. Die Ordnung war überall eine musterhafte.

(Personalmeldungen.) Der Landesgerichtsrath Herr Ludwig Radnihar in Laibach wurde auf eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlasse vom k. k. Justizministerium für seine erspriessliche Dienstleistung die Anerkennung ausgesprochen. Mit der Aufsicht im Inquisitionshause wurde nun Herr Landesgerichtsrath Tomšič betraut.

(Grundsteuer-Abrechnungen bei Hagelschäden.) Das neue Gesetz über Steuerabrechnungen bei Elementarschäden, also auch Hagelschäden, schreibt vor, dass die Anzeige über ein solches Vorkommnis längstens binnen acht Tagen vom Beschädigten, dessen Bevollmächtigten oder vom betreffenden Gemeindevorsteher bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft auf stempel-freien Eingaben schriftlich zu machen ist, wo dann die Erhebung des Schadens und eventuell die obligatorische Steuerabrechnung eintreten wird. Wir machen die Grundbesitzer auf diese Bestimmung aufmerksam, damit eventuelle Anzeigen rechtzeitig erfolgen.

(Freiherr von Chlumecy.) Der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses und der österreichischen Delegation, Johann Ritter von Chlumecy, wurde in den Freiherrnstand erhoben. Herr von Chlumecy wurde noch während seiner Ministerschaft mit dem Orden der eisernen Krone erster Klasse sowie mit dem Großkreuz des Leopold-Ordens decoriert. Damit war nach den Ordensstatuten der Anspruch auf die Verleihung der Geheimrathswürde verbunden.

(Promenade-Concert.) In Tivoli findet im Falle günstiger Witterung heute abends von halb 7 Uhr an ein Promenade-Concert mit nachstehendem Programme statt: 1.) «Oesterreichs Völkertreue», Marsch von Schlägel; 2.) Fests-Duverture von Suppé; 3.) «Lisa-Walzer» von Kremser; 4.) «Der Traum des Savoyarden», Phantasie von Lumbye; 5.) «Gebet des Aennchen» aus der Oper «Der Freischütz» von Weber; 6.) «Diabel»-Galopp von Bronsky.

(Jahresschluss an den Mittelschulen.) Der Unterrichtsminister hat an sämtliche Landes-schulbehörden einen Erlaß gerichtet, mit welchem angeordnet wird, daß mit Rücksicht auf den Umstand, als in diesem Jahre der dem 15. Juli vorangehende Tag ein Sonntag ist, an allen jenen Mittelschulen und ihnen gleichgestellten Lehranstalten sowie an jenen Volks- und Bürgerschulen, für welche durch die bestehenden Verordnungen der 15. Juli als Tag des Schuljahrschlusses festgesetzt ist, in diesem Jahre das Schuljahr ausnahmsweise schon am 13. Juli geschlossen werde. Selbstverständlich hat diese Verfügung für jene Mittelschulen keine Geltung, an welchen der Unterricht schon in einem früheren Zeitpunkte zu schließen ist.

(Von der k. k. Finanzdirection.) Der Secretär bei der k. k. Finanzdirection für Krain, Herr Johann Eder v. Feyrer, wurde krankheitshalber quiescirt und hat, wie wir hören, sein Domicil nach Graz verlegt.

(Ueberfahren) wurde gestern vormittags 11 Uhr vom Triester Silzwege an der Uebersetzungsstelle auf der Wienerstraße der in Bežigrad wohnhafte, 49 Jahre alte Diurnist Müller. Müller, der Vater von sechs Kindern war, wurde am Kopfe und an beiden Füßen mehrfach schwer verletzt. Derselbe wurde ins Civilspital übertragen, wo er mittlerweile den Verletzungen bereits erlegen sein dürfte. Wie es scheint, hat sich Müller absichtlich unter die Maschine gestürzt.

(Ernennung.) Der Hilfsbeamte beim städt. delegierten Bezirksgerichte in Laibach Herr Oscar Schrey wurde zum Kanzlisten in Haidenschaft ernannt.

(Ein Raubmord) wurde in Graz am Donnerstag an dem vacierenden, aus Krainburg stammenden Commis Franz Hafner verübt. Der Thäter ist noch nicht eruiert.

(Radfahrersport.) Der Club der slovenischen Bicyclisten in Laibach veranstaltete gestern einen Ausflug nach Görtschach bei Zwischenwässern.

**Kunst und Literatur.**

(Lechners Mittheilungen aus dem Gebiete der Literatur und Kunst, der Photographie und Kartographie.) Unter diesem Titel erscheint von jetzt an eine kleine Zeitschrift, welche es sich zur Aufgabe macht, ihre Leser monatlich über alles Neue und Wichtige aus den im Titel genannten Gebieten zu unterrichten. Es geschieht dies durch kleine Aufsätze und Notizen sowie durch Verzeichnisse, welche in sorgfältiger und unparteiischer Auswahl die Titel der bedeutendsten und interessantesten Erscheinungen der jüngsten Zeit umfassen. Die soeben ausgegebene erste Nummer enthält unter andern einen Artikel über Gottfried Keller mit Porträt, und einen solchen über «Photographische Aufnahmen leuchtender Nachtvögel», letzterer besonders von Interesse für den Amateur-Photographen, dem das Blatt nicht minder als jedem Literaturfreunde gewidmet ist. Der Abonnementspreis dieser von der Firma Lechner (Wien, Graben 31) herausgegebenen «Mittheilungen» beträgt ganzjährig 1 fl. Die erste Nummer wird zur Einsichtnahme gratis von der Verlags-handlung versendet.

(«Jussuf und Suleicha.» Romantisches Helde- gedicht von Firdussi. Aus dem Persischen übertragen von Ottomar Schlehta-Wischekrd. Verlag von Karl Gerolds Sohn in Wien.) Firdussi's Dichtungen sind dem deutschen Publium zum größten Theile noch unbekannt, und doch verdienen sie ihres phantastischen Inhalts, der echt poetischen Sprache und der kunstvollen Form wegen gelesen zu werden. Vorliegendes Heldegedicht behandelt die Lebensgeschichte des biblischen Josef, insbesondere seine Erlebnisse in Egypten, unter denen seine Abenteuer mit Suleicha — uns unter dem Namen Potiphar bekannt — den größten Theil des Buches füllen. Der Verfasser verstand es, soweit dies zu erkennen ist, die reichen Schönheiten des Originalen in der deutschen Uebersetzung so viel als möglich wiederzugeben.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 23. Juni. Se. Majestät der Kaiser empfing heute um 1 Uhr nachmittags die ungarische, um 2 Uhr die österreichische Delegation. Die Antwort des Kaisers auf die Ansprache des Präsidenten enthält folgenden Passus: «Weder in unseren Beziehungen zu den fremden Mächten, noch in der allgemeinen Richtung unserer auswärtigen Politik ist eine Veränderung eingetreten. In voller Einigkeit mit unserem Verbündeten steht meine Regierung für die friedliche Entwicklung der fortdauernd unsichern europäischen Lage ein; sie hält fest an der Hoffnung, daß uns auch ferner die Segnungen des Friedens werden erhalten bleiben können, trotz der allerorts fortgesetzten Steigerung der Kriegsmacht, die auch uns zwingt, in der Vervollkommnung der Wehrfähigkeit nicht innezuhalten. Der bedauerliche Entschluß des Königs Milan, dem serbischen Throne zu entsagen, hat während der Minderjährigkeit des Königs Alexander die Macht in die Hände einer Regentenschaft gelegt, von welcher in förmlichster Weise die Versicherung gegeben wurde, die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn fortsetzen und pflegen zu wollen. Von wohlwollenden Gefühlen für das benachbarte Königreich erfüllt, wünsche ich dies auch Meinerseits und hoffe, daß die Klugheit und der Patriotismus der Serben das Land vor ernststen Gefahren bewahren werde. In Bulgarien herrscht Ordnung und Ruhe und es ist erfreulich, die stetigen Fortschritte zu constatieren, welche dieses Land trotz seiner schwierigen Lage macht.» Sodann, übergehend zu den Voranschlägen für das Heer und die Kriegsmarine, erklärt die Ansprache, daß infolge außergewöhnlicher Anforderungen zunächst die gebotene Fortsetzung jener Vorsichtsmaßregeln unvermeidlich ist, für welche im Vorjahre außerordentliche Credite bewilligt wurden, ferner für solche unaufschiebbare Maßnahmen, welche zur Kräftigung und Erhöhung der Kriegstüchtigkeit des Heeres unerlässlich sind. Die Ansprache constatirt hierauf das stetige Fortschreiten der wirtschaftlichen Entwicklung Bosniens und der Hercegovina.

Wien, 23. Juni. Beim Empfang der Delegationen durch Se. Majestät den Kaiser drückte der Präsident der österreichischen Delegation, Fürst Windisch-Graetz, die zuversichtliche Hoffnung aus, daß der Friede Europa's auch fernerhin ungestört bleiben und den Völkern der Monarchie Gelegenheit geboten sein werde, die Bahnen friedlicher Entwicklung auch fernerhin zu wandeln. Der Präsident schloß mit dem Ausdrucke unauslöschlicher Dankbarkeit, unerschütterlichen Vertrauens und treuester Hingebung für den Kaiser, welcher die Segnungen des Friedens dem Reiche bisher gewährt, und mit dem Wunsche: Gott schütze, segne und erhalte Seine Majestät! — Der Präsident der ungarischen Delegation, Graf Zichy, drückte zunächst die unerschütterliche Unterthanentreue aus und wies auf die zur Fortsetzung der Culturarbeit nicht sehr günstigen Verhältnisse Europa's hin, für welche die Erhaltung des Friedens unbedingt nöthig ist. Schon von diesem Gesichtspunkte aus sei die Entwicklung und Kampfbereitschaft der Kriegsmacht nothwendig. Das Heeresbudget in diesem Geiste zu prüfen, sei patriotische Pflicht. Graf Zichy sprach sodann die Hoffnung aus, die Regierung werde die bisherige als wichtig erwiesene auswärtige Politik, welche die Erhaltung des Friedens auf jegliche, mit den Interessen und dem Ansehen der Monarchie vereinbarliche Weise bezweckt und die Handels- und Verkehrsinteressen des Reiches fördert, auch fernerhin verfolgen. Solche auswärtige Politik werde die Völker der Monarchie zur Begeisterung und Opferwilligkeit entflammen, um den Thron und die Monarchie jederzeit und gegen jedermann erfolgreich zu schützen. Das durch die neue Behrorganisation entwickelte intime Verhältnis zwischen der Nation und dem Heere werde bei hereinbrechender Gefahr die Nation begeistern, daß sie die Armee zu Thaten übermenschlicher Kraft entflamme. Der Präsident schloß mit dem Wunsche, Gott möge das nur auf die Beglückung der Völker bedachte Leben Seiner Majestät bis zu den äußersten Grenzen menschlichen Alters erhalten!

Prag, 22. Juni. Cardinal Graf Schönborn verlegte seine Firmungsreise nach Kladno wegen der dortigen Excesse auf unbestimmte Zeit. — Vormittags besuchten Gendarmen und Gerichtsbeamte die Schul-

localitäten in Kladno und nahmen mit den Kindern Verhöre über die Excesse und Plünderungen vor. Die Aussagen der Kinder sollen mannigfache Anhaltspunkte ergeben haben für die Ausforschung sehr wertvoller Effecten aus den geplünderten Wohnungen. Der «Politik» zufolge hat die Untersuchung festgestellt, daß bei den letzten Excessen von dem Pöbel am hellen Tage an Passanten Raubversuche unternommen worden seien.

Triest, 23. Juni. Das Landesgericht stellte das Erscheinen des «Indipendente» bis zur Erfüllung der Vorschriften des Pressgesetzes ein.

Berlin, 23. Juni. Der König von Griechenland, der Herzog von Sparta und der Großfürst Thronfolger von Rußland sind um 8 1/4 abends hier eingetroffen; die beiden letzteren dinierten am Bahnhofe und reisten nach Stuttgart weiter, der König von Griechenland verbleibt bis Dienstag hier.

Mailand, 23. Juni. Die agrarische Bewegung greift immer weiter um sich. Von hier aus werden täglich Militär-Detachements in einzelne Dörfer geschickt.

Madrid, 23. Juni. General Branda interpellirte in der Kammer über den angeblichen Vorschlag der Unionsstaaten betreffs des Ankaufes von Cuba. Der Colonialminister erwiderte: Die ganze Welt habe nicht Geld genug, Spanien seine Ehre abzukaufen. (Beifall.)

Belgrad, 23. Juni. Um auch die in Ungarn lebenden Serben zu Kundgebungen zu verleiten, wurden die Correcturabzüge der confiscierten Proclamation an die Redaction der in Neusatz erscheinenden «Zastava» geschickt, welche jedoch diese Zusendung unter dem Ausdrücke ihrer Entrüstung der Belgrader Polizei übermittelte.

Petersburg, 22. Juni. Ein Ukas des Kaisers bestimmt, daß die Ehe eines kaiserlichen Prinzen, welcher das Recht der Thronfolge erhalten könnte, mit einer Person anderen Glaubens nicht eher vollzogen werden dürfe, bis die letztere nicht die orthodoxe Confession angenommen habe.

**Angelommene Fremde.**

Am 22. Juni.

Stadt Wien. Ritter v. Komornicki, Realitätenbesitzer, Graz. — Dr. Schwab, Budapest. — Jallit, Brauereibesitzer, f. Frau, Gottschee. — Ligeti, Wien. — Meneghelli, Triest. — Waquer, k. k. Telegraphenbeamter, Triest. — Rahov, Kaufm., Prag.

**Verstorbene.**

Den 21. Juni. Johanna Milkic, Arbeiters-Tochter, 7 Stunden, Grabehydorf 15, Lebensschwäche. — Josef Widmar, Regenschirmmachers-Sohn, 5 Tage, Alter Markt 20, Fraifen. Den 23. Juni. Maria Petric, Arbeiters-Witwe, 74 J., Petersstraße 43, Pleuritis. — Lucas Runar, Arbeiter, 29 J., Polanadamm 50, Meningitis.

**Volkswirtschaftliches.**

Laibach, 22. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 22 Wagen und 3 Schiffe mit Holz. Durchschnitts-Preise.

	Mtt.		Mg.			Mtt.		Mg.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6	—	6	30	Butter pr. Kilo	—	—	70	—
Korn »	4	66	4	80	Eier pr. Stück	—	—	1 1/2	—
Gerste »	4	16	4	75	Milch pr. Liter	—	—	6	—
Haser »	3	—	3	5	Rindfleisch pr. Kilo	—	—	54	—
Halbfrucht »	—	—	—	5	Kalbfleisch »	—	—	48	—
Heiden »	4	66	4	90	Schweinefleisch »	—	—	44	—
Hirse »	4	66	4	95	Schäpffenfleisch »	—	—	32	—
Kukuruz »	4	70	5	10	Hänbel pr. Stück	—	—	70	—
Erbäpfel 100 Kilo	3	50	—	—	Tauben »	—	—	20	—
Linjen pr. Hektolit.	12	—	—	—	Hen pr. M.-Ctr.	—	—	2 23	—
Erbjen »	13	—	—	—	Stroh »	—	—	2 32	—
Fisolen »	11	—	—	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	—	6	—
Rindschmalz Kilo	—	80	—	—	— weiches, »	—	—	4	—
Schweinechmalz »	—	70	—	—	Wein, roth., 100Lit.	—	—	28	—
Speck, frisch, »	—	54	—	—	— weißer, »	—	—	30	—
— geräuchert »	—	65	—	—					

**Lottoziehungen vom 22. Juni.**

Wien: 41 68 88 15 80.  
Graz: 22 19 63 21 14.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° & reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Wolke des Himmels	Wahrschlag in Millimeter
7 U. Mg.	735.6	16.4	W. schwach	bewölkt	0.70
2 » N.	734.9	21.6	dto.	halb heiter	Regen
9 » N.	733.8	18.4	dto.	halb heiter	Regen
7 U. Mg.	733.1	17.4	W. schwach	bewölkt	8.00
2 » N.	732.7	21.8	W. schwach	bewölkt	Regen
9 » N.	733.0	17.2	W. schwach	Regen	Regen

Den 22. trübe, tagsüber einigemal Regen, mehrmals starker Donner hörbar. Den 23. trübe, abwechselnd Regen. Das Tagesmittel der Wärme an den beiden Tagen 18.8° und 18.8°, beziehungsweise um 0.2° über und gleich mit dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: A. Waagler

**Für Taube.**

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. Adresse: J. S. Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4. (2131) 52—10

Course an der Wiener Börse vom 22. Juni 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Pilsner-Bier.

Jene P. T. Anhänger unseres Productes, die sich heuer nach Paris begeben, seien hiemit ergebenst aufmerksam gemacht, dass sie ersteres in den Restaurants, und zwar in:

Palais Royal:

5 rue Beaujolais, — 100.101 Galerie Beaujolais, — 102.103 Péristyle Beaujolais (Eigenthümer Herr Karl Makovsky), ferner:

8 Faubourg, St. Honoré, — 10 rue Blondel (Eigenthümerin Frau O. Widmer), sowie am

Ausstellungsplatze

selbst, Quai d'Orsay in der ungarischen Czarda finden werden.

Pilsen im Juni 1889.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen (gegründet 1842).

Hauptdepôt: F. SCHEDIWIY, GRAZ, Annenstrasse 19.

Ein Transito-Keller auch als Magazin verwendbar, in der nächsten Nähe der Südbahn-Frachtmagazine ist sofort zu vermieten. Adresse in der Administration dieser Zeitung. (2610) 3-1

Junges, solides Mädchen mit guten Zeugnissen wünscht mit 1. Juli, eventuell auch später, als Verkäuferin unterzukommen. Gefällige Anträge unter 'Verkäuferin Nr. 2604' an die Expedition dieser Zeitung. (2604) 2-2

Schöner Riebisel bester Qualität, Eigenbau, ist am Jakobsplatz Nr. 8 zu haben. (2615) 2-1 Eine complete Geschäfts-Einrichtung gut erhalten, für ein grösseres Gemischtwaren-Geschäft ist bei Felix Urbanc in Laibach billig zu haben. Dasselbst sind auch 3 eiserne Gewölbthüren sammt steinernen Thürstöcken und eine elegante Gewölb-Glasthüre zu verkaufen; weiters werden zu kaufen gesucht tiefe Stellagen für ein Manufaktur-Geschäft. (2606) 3-1

Himbeeren-Syrup aus aromatischen Gebirgshimbeeren zubereitet, glanzhell, zartschmeckend, in Flaschen à 1 Kilo Inhalt 75 kr., bei Abnahme von 10 Flaschen aufwärts zu 70 kr. die Flasche, verkauft G. Piccoli Apotheker in Laibach, Wienerstrasse. Leere Flaschen werden mit 5 kr. rückgekauft. (2337) 12-4

Danksagung. Die wohlgeborene Frau Josefine Hotschvar, Gutsbesitzerin in Gneiffeld, hat dem Feuerwehr-Vereine zu Bigau für Vorschreiften den Betrag von fünfzig Gulden zukommen lassen. Für diese große Spende wird der edelsten Wohlthäterin und Förderin alles Guten der wärmste Dank ausgesprochen von der Gemeinde- und Feuerwehr-Vereins-Repräsentanz zu Bigau am 18. Juni 1889. Gasperin (2621) Gemeinde-Vorsteher. Anton Zadnik t. t. Inspector. (2370) 3-3 Johann Rasoviz Commandant. Nr. 3665. Curatorbestellung. Dem Josef Orbec von Niederdorf, rückfichtlich dessen unbekanntem Rechtsnach-

folgern, ist über die Klage des Jakob Ule von Niederdorf auf Anerkennung der Ersitzung der Realität Grundbuchs-Einlage Nr. 75 der Catastralgemeinde Niederdorf Herr Karl Puppis von Loitsch zum Curator ad actum bestellt worden. K. l. Bezirksgericht Loitsch, am 10ten Mai 1889. (2470) 3-2 St. 5037.

Oglas. Umrlenu izvršencu Marku Nema-niču iz Božkovega št. 16 postavi se gospod Leopold Gangl iz Metlike skrb-nikom na čin ter se mu vroči dotični odlok realne cenitve št. 4503. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 5. junija 1889.

Schöne Wohnung. In der Burgstallgasse Nr. 17 ist im II. Stock eine schöne gassenseitige Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern, Cabinet und Nebenlocalitäten, für den Michaeli-Termin zu vermieten. Anfrage daselbst bei der Hauseigenthümerin, I. Stock links. (2617) 3-1